26.401-C

H E I M A T K U N D L I C H E

B E I L A G E

ZUM AMTSBLATT DER BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT SCHEIBBS

Nr.4 April 1967 3.Jhrg.

Der Safran

(Heinrich Kubiczek, Petzenkirchen)

Als vorzeitige Frühlingsblüher sind bei uns in ihrer Formvollendung und Farbenpracht Krokusgewächse weit und breit bekannt. Wo aber bei uns und in Mitteleuropa überhaupt Krokus vorzukommen pflegen, sind dieselben bloß als Gartenflüchtlinge aufzufassen. Im Orient, wo der Krokus die größte Artenzahl aufweist, kann man dieses Gewächs als Nutzpflanze ansehen, denn die Knollen werden dort gegessen und dieserwegen auch gezüchtet. Noch wichtiger allerdings ist die Verwendung der farbstoffreichen und bereits im sehr frühen Altertum als harntreibendes Mittel bekannte Narbe des herbstblühenden "Crocus sativus". Sie war bereits im Altertum als Safran im Handel stark verbreitet. Auf vielen, der Pflanze zusagenden Stellen wurde sie schon dazumals kultiviert. Auch in Niederösterreich,darunter insbes. in den Bezirksbereichen Scheibbs, Melk und Krems etc. befaßte man sich mit einer Safrankultur und belieferte nebst der hiesigen Umgebung auch das benachbarte Ausland mit Safran. Die rotgelben Narben des herbstblühenden Krokus sind der eigentliche Safran, der auch anderweitig als krampfstillende und belebende Arznei, als Gewürz, als Zusatz zu berauschenden Getränken, hauptsächlich aber für Färbungszwecke benützt wurde und heute noch fallweise benützt wird. Bei Buttererzeugung diente der Safran seit jeher als Gelbfärbemittel und war zu diesem Zweck auch unter der bäuerlichen Bevölkerung wie heute noch gut in Erinnerung, weit verbreitet. Im Reichsarchiv von München ist vermerkt, daß Georg Sinzendorfer aus Wolfring bei Erlauf dem Pfarrer Andras Pydermann von Pöchlarn 2 Lehen verkaufte, das im Jahre 1676 aus 16 Eimer Wein und einem halben Lot Safran bestand. Bei Wolfring waren seinerzeit auch Weingärten.

U r k u n d e

über die Privilegien des Marktes Steinakirchen, gegeben von Leopold I. am 27.September 1699 im Schlosse Ebersdorf.

(Josef Nagl, Steinakirchen/F.)

Schluß.

Gebiethen darauf: allen und jeden Unsern nachgesetzten Geist= und Weltlichen Obrigkeiten, zeitig: und künftig Unsern Statthaltern, Kanzlern, Regenten und Räthen, Unsern N.Ö.Landen, Landt=Marschallen, Landtshaubleuthen, Praelaten, Graffen, Freyherrn, Rittern, Knechten, Landrichtern, Haubleuthen, Vizdomben, Vöggten, Pflegern, Verwesern, Burggrafen, Burgermaistern, Richtern, Räthen, Burgern, gemaindten, und sonst allen anderen Unseren Ambtleuthen, Unterthanen, und getreuen, waß würden, Standts, oder Wesens die seynd, Ernst= und vestiglich, daßsy mehrgedachten Richter, und Rath, wie auch gemainde des Marckhts Stainäkirchen, und ihre nachkomben by abbeschribenen ihren Privilegien, gnaden und Freyheiten, alt herkomen, guett gewohnheit, recht und gerechtigkeiten, auch diser Unserer darüber erthailten, gnädigsten Confirmation, bestätt= und erneuerung, zu ewigen zeiten allerdings ruheig und unangefochten seyn und bleiben: deren alzeit durch aus frey, und unperturbirt freuen, gebrauchen,

nuzen, und geniessen lassen: darbey Kräfftiglich schüzen, schirmben, und handhaben darwider nicht anfechten, bekömmern, irren, hindem, oder beschwären, noch des anderen zuthun gestatten, in keine weis noch weg, als lieb einem jedem seyne Unser schwäre Ungnad und Straff zuvermeiden. Das maienen Wir Ernstlich. Mit Urkund diß Brieffs, besigelt mit Unserem Kayserlichen anhangenden Insigl, der geben ist auf Unserem Schloß zu Ebersdorff den Sieben und zwanzigsten Monats=tag Septembris im Sechzehenhundert Neun und Neunzigisten, Unserer Reiche des Römischen i, zwey unndt Vierzigisten, des Hungarischen im Fünff und Vierzigisten, und des Böheimbischen im Vier undt Vierzigisten Jahre.

Leopold m.p.

Jul.Frid. graf Buzelleni mppa

Ad mandatum Sac: Caes
Majestatis properium
Johann Eilend

Die Brauerei

(Julie Wüster, Wieselburg)

Wieselburg und seine Brauerei, - heute sind das zwei Begriffe, die untrennbar zueinander gehören wie der Punkt zum i. Seit wann es so ist, bleibt leider unergründbar.

Wieselburg wird erstmals unter dem Namen "Zuisila" (keltisch: "Ze-uis-il-la" = "Zur großen Wasserstätte") in einer Urkunde vom 14.Oktober 979 erwähnt, als Kaiser Otto II. dem hl.Wolfgang, Bischof von Regensburg, unter Schenkung von Ländereien den Bau eines Kastells (an der Stelle der jetzigen Wieselburger Kirche) erlaubte, um die Erlauf zu schützen, die bis zur Eroberung Melks durch den ersten Babenberger, Markgraf Leopold, die Grenze gegen die Magyaren bildete.

Seit der Mitte des 15.Jahrhunderts führte die verkehrs- und geschäftsreiche "Eisenstraße", die kürzeste Verbindung zwischen dem steirischen Erzberg und der Donau, hier vorbei, bis 1781 Kaiser Josef II. das Eisen- und Lebensmittelhandels-Vorrecht aufhob. Bis zum Ausgang des 16.Jahrhunderts gedieh da, heute völlig verschwunden, der Wein- und Hopfenbau, sodaß hier wie vielfach auch andernorts wohl das meiste Bier in den Haushalten selbst erzeugt wurde.

"Zu meinem Prewhaus ist jedweder meiner Untertanen jährlich zween druckte Metzen Hopfen zu geben schuldig . . . " - so verfügte 1568 Sigmund Niklas von Auersperg, der damalige Inhaber der Herrschaft Altschloß Purgstall (mit "über die 700 Feuerstätt"), zu deren Landgericht mit Blutbann (nicht Herrschaft!) seit 1415 auch das ältere Wieselburg gehörte, das damals aus zwei, auch räumlich völlig getrennten Herrschaftsbereichen bestand: in weltlichem Besitze die "Veste Wieselburg (= das Marktschloß) samt dem Markt" und in geistlichem Besitz "St.Ulrich (= die Kirchen auf dem Berg) und denselben umliegende Dörfer und einschichtige Häuser"; dieser letztere Besitz, der älteste Teil Wieselburgs, ging nach manchem Wechsel 1706 an das Hochstift Passau über.

Das älteste Industrieunternehmen ist die Brauerei. Ohne die Gunst eines Landesfürsten, Gutsherrn, Stiftes oder eines sonstigen Förderers, wie sie so vielen Brauereien zuteil wurde, - lediglich kraft zähen bürgerlichen Gewerbefleißes hat sich die Brauerei Wieselburg entwickelt. Von ihr zeugen urkundlich erstmals unter dem 27.Jänner 1711 die Kirchenbücher der Pfarre Wieselburg mit folgender Eintragung:

Fortsetzung folgt.

Die Wehr- u.Schloßbauten des Bezirkes Scheibbs

(Alois M.Wolfram)

Fortsetzung.

Südlich schließt an diesen Wagram ein etwa 2-3 m hoher eindeutig natürlicher Wagram an und nur so hoch dürfte ursprünglich auch das vor dem Hofe verlaufende Stück gewesen sein, bevor es aufgeschüttet worden ist. - Vermutlich wurde es damals aufgeschüttet, d.h. der ursprüngliche Wagram von 2-3 m Höhe auf die heutige Höhe von 7-8 m gebracht, als man das von Poetsch erwähnte Erdwerk eingeebnet hat. Es muß daher eine gewaltige Erdmasse dargestellt haben!

Am 2.1.1960 berichtete der Besitzer des Hofes dem Verfasser: "Mein Hof ist 1863 neu gebaut worden. Der frühere stand ungefähr an der Südwestecke des heutigen Hauses. Ich weiß das von einem damals 92jährigen Manne, den ich in meiner Jugend gekannt habe, und welcher noch auf dem alten Hofe gedient hat. "Der war eine kleine Holzkeuschn, die ganz an den Kogel angebaut war", hat er mir oft erzählt". - Der alte Hof war also an das Erdwerk angebaut. Dieses Erdwerk ist 1862 abgetragen worden, um dem heutigen ausgedehnten Hofe Platz zu machen. Wie Herr Riegler dem Verfasser weiter berichtete, hat er um den Hof herum schon oft stark graphitierte Scherben ausgeackert, einige von ihnen waren mit Wellenlinien verziert. Übrigens hat Verfasser selber die Felder um den Hof ganz mit alten Scherben übersät gefunden! Der Besitzer des Hofes hat weiterhin schon mehrmals alte Grundmauern um seinen Hof herum und auch in einiger Entfernung von ihm angeackert. Er hat hierauf das Gebiet mit einer eisernen Stange abgestochert und hiebei festgestellt, daß eine dieser Grundmauern mindestens 10 m lang und ziemlich breit ist. Schließlich ist Herr Riegler auf dem Hange nördlich vom Hofe auf alte Drainagerohre gestoßen. "Das waren keine wie die heutigen, sondern aus Steinen gemauert, hatten einen ovalen Querschnitt und waren innen ganz glatt mit Mörtel verstrichen" erzählte Herr Riegler wörtlich. - Es kann sich hiebei nur um eine alte Wasserleitung vom Berge herab gehandelt haben, die zum verschwundenen Erdwerk führte!

Dieses Erdwerk war bestimmt ebensowenig ein keltischer Opferberg wie der Tabor von Randegg, sondern höchstwahrscheinlich eine alte Hausberganlage, zu deren Erdunterbau man den gewaltigen Kogel, den das Erdwerk dargestellt haben muß, aufgeschüttet hatte.

Wie der Name "Altenhof" für das Bauernhaus klar aussagt, müssen die ersten deutschen Siedler hier bereits einen "alten" Hof, vermutlich einen slawischen, angetroffen haben. Die von Herrn Riegler aufgefundenen Grundmauern könnten aber auch von einem römerzeitlichen Bau hergerührt haben. Daß das Gebiet bereits zur Römerzeit besiedelt gewesen, beweist ja der oben erwähnte Weihestein!

Der Kuhstall des "Altenhofes" hat übrigens ähnliche Mauern wie der des Hofes Schönleiten (siehe dieses!), nämlich 100 bis 105 cm stark, zeigt ähnliche Platzlgewölbe und ebenfalls eine Säulenreihe von 4 Säulen. Sie sind etwas einfacher gearbeitet wie auf Schönleiten, der Schaft verjüngt sich hier nicht gegen oben und zeigt auch keine Schwellung, der Wulst ist nur 59 cm breit, die übrigen Ausmaße stimmen aber mit den Säulen von Schönleiten überein.

Noch eine Merkwürdigkeit hat der Hof aufzuweisen. Der Keller unter dem Hofe ist ein viereckiger, tonnengewölbter Raum, der jedoch ungefähr in der Mitte durch einen eingebauten Mauerblock von mehreren Metern im Geviert dergestalt eingeengt wird, daß der Eindruck von zwei Kellerräumen entsteht, welcher durch einen engen Gang miteinander verbunden sind. - Ob dieser Mauerblock 1863 beim Neubau des Hofes aufgeführt wurde?? - Also auch hier eine Reihe von ungelösten Rätseln, die wahrscheinlich alle mit der hier verschwundenen Wehranlage zusammenhängen!

5.) Eine Hausberganlage in Laimgstetten

Die Rotte Laimgstetten, Gemeinde Reidlingberg, zieht sich den alten Wagram der Kleinen Erlauf westlich von Wang entlang. Sie hat ihren Namen von dem Lehm (Loam) = Löß, der sich hier in mehreren Metern Stärke, aber sehr unterschiedlich, über dem Konglomeratfelsen des Wagrams abgelagert hat.

Nicht viel mehr als 200 Schritte nördlich vom Bahnhof Wang laufen die Geleise der Bahn Wieselburg-Gresten an einem Hügel von 4-6 m Höhe vorbei, welcher im Süden ziemlich steil abfällt. Der Abfall ist bewaldet. Im Norden ist der Hügel durch einen tiefen Einschnitt von dem übrigen Wagram getrennt und auch im Westen sieht man einen Einschnitt, offensichtlich einen ehemaligen Graben, der den Hügel vom übrigen Gelände trennt. Der Hügel mißt an seinem Fuße auf Seite der Bahn 45 Schritte, in ostwestlicher Richtung 60 Schritte. Er ist oben abgeplattet und dort hat ein Zementwarenerzeuger, Herr Jungwirth, seine Werkstätte eingerichtet. Wie nun alle Leute der Umgebung wissen, hat dieser Hügel bis zur Erbauung der Bahn im Jahre 1926 bis knapp an die Kleine Erlauf gereicht und ist erst damals an dieser Seite abgetragen worden. Und wie die Alten versichern, war er einst "bedeutend höher und hat ganz so ausgeschaut wie der Tabor in Randegg." Der heutige Besitzer, Herr Jungwirth, weiß von seinem Vater, welcher den Hügel um 1872 gekauft und abgetragen hat, daß dieser "um die Lichtsäulen" höher gewesen, also etwa um 4 m, denn so hoch sind die "Lichtsäulen" = Lichtmaste, welche auf dem Hügel stehen. Wenn diese Höhenangabe, woran nicht zu zweifeln ist, stimmt, war der Hügel um rund vier Meter höher als der übrige Wagram, was allein schon beweist, daß der Wagram an dieser Stelle zu einem künstlichen Hügel aufgeschüttet gewesen sein muß!

Es dürfte darum hier der bereits stark deformierte Rest einer alten Hausberganlage vorliegen, auch wenn heute niemand mehr den Namen Schloßkogel für diesen Hügel kennt. - Wenige Schritte südlich vom erwähnten Hügel liegt ein Hof, welcher laut einer dort verwahrten Urkunde aus 1864 das Nutzungsrecht an einer Quelle hat, die neben dem Hügel entspringt, Pz.Nr.648 KG Reidlingberg. In dieser Urkunde wird der Hügel "Waidkogel" genannt, ein Name, der heute nicht mehr lebendig ist.

Eindeutig auf eine alte Wehranlage und zwar eine Burg auf dem Kogel weist der Name des Hofes Laimgstetten Nr.6, "Hausbauer", hin. Früher wurde der Hof "Hinterm Haus" genannt, was noch klarer auf das vor ihm liegende "feste Haus" = Burg hinwies! Gerade dieser Name läßt den Verfasser nicht im geringsten daran zweifeln, daß hier tatsächlich eine Wehranlage bestanden hat!

Südlich vom Burgstall läuft eine Straße vorbei, die einst oberhalb Wang den Fluß in einer Furt überquert hat und die zum Hof Thurhofwang Nr.3, Wegbauer (und von diesem weiter) führt. Wie der Name "Wegbauer" klar aussagt, muß es sich bei dieser heutigen Straße um einen uralten bedeutsamen "Weg" gehandelt haben, wenn ein Hof nach ihm benannt wurde. Dieser alte Fahrweg verlief übrigens neben der heutigen Straße und bildet eine sehr tiefe, verödete Rinne, was für ein hohes Alter spricht!

Neben dem "Hausbauern", welcher Name, wie erwähnt, eindeutig auf eine alte Wehranlage in seiner Nähe hinweist, scheinen auch noch andere Höfenamen der Umgebung mit der Wehranlage in Laimgstetten in einem Zusammenhang zu stehen. So heißt der Hof Laimgstetten Nr.9 "Kronleithen", ein Name, der vermutlich Grenzleithen bedeutet und auszusagen scheint, daß die Laimgstetten einst eine Grenze gebildet, zu deren Schutz die Burg -- ebenfalls!, denn hauptsächlich dürfte sie zum Schutze der alten Straße errichtet worden sein - erbaut worden war. Zu ähnlichen Überlegungen verleitet auch der Name des Hofes Thurhofwang Nr.6, "Mitterhagberg", denn auch er läßt ein wehrhaftes Grenzhag in seiner Nähe vermuten usw. Ob der Name des Hofes Reidlingberg Nr.12, "Pichl ob dem Schloß", auf das "Schloß" = die Wehranlage von Laimgstetten oder auf eine andere Wehranlage in seiner Nähe hinweist, bleibe vorläufig bis zu weiteren Untersuchungen dahingestellt!

Fortsetzung folgt.

Fossile und rezente Fische des Bezirkes Scheibbs

(Franz Ressl, Purgstall)

(Schluß.)

Barbe (Barbus barbus): Im Unterlauf der Ybbs, Erlaf und Melk (in der Melk vereinzelt bis Oberndorf vorkommend).
Gründling (Gobio gobio): Im Ötscherbuch genannt. In der Erlaf und Ybbs, ziemlich selten.
Nerfling (Idus idus): Bis zum Mittellauf der Ybbs und Erlaf ansteigend, aber selten.
Elritze oder Pfrille (Phoxinus phoxinus): In den Fließwässern (namentlich in kleinen Gerinnen) und den ufernahen Regionen der Seen des Bezirkes sehr häufig. 1952 im Feichsenbach in ungewöhnlichen Schwärmen (laichten dort von April bis gegen Ende Juni). Im Kerschenbergbach, der in Trockenperioden versiegt und worin die Elritzen nach Auftreten des Wassers wieder erscheinen, kursiert bei der Bevölkerung die irrige Meinung, daß jene kleinen Fische während der Trockenheit in Gesteinsspalten weiterleben, was beweist, daß die fossilen Meletta-Fischchen dort längst bekannt sind. Die Elritzen sind nämlich äußerst beweglich und springfähig; wenn sich im Sommer das Wasser zu sehr erwärmt, wandern sie oft in dichtgedrängten Scharen in die kühleren Gebirgswässer aus und überspringen dabei Hindernisse, die in gar keinem Verhältnis zu ihrer winzigen Körpergröße stehen; so ist auch das sofortige Auftreten nach Trockenzeiten im Kerschenbergbach zu erklären.
Rotauge (Rutilus rutilus): 1952 und 1954 in der Erlaf bei der Pratersiedlung in Purgstall in Schwärmen beobachtet. Sonst nur im Unterlauf von Ybbs, Erlaf u.Melk.
Rotfeder (Scardinius erythrophthalmus): In der Ybbs und Erlaf bis zum Mittellauf vereinzelt (1950 bei der Schaubachmündung 1 Stück gefangen); in der Kleinen Erlaf nur im Raume Wieselburg.
Aitel (Squalius cephalus): Ein "Expansionsfisch", der im Bezirk in den Fluß- u. Bachstrecken des Flach- und Hügellandes immer mehr zunimmt und als Folgeerscheinung der naturwidrigen "Fischwirtschaft" zu werten ist. Ursprünglich in fischreichen Biotopen heimisch, findet die Art in den aus dem Gleichgewicht gebrachten Salmonidengewässern unserer Landstriche reiche Beute und Entfaltung. In elektrisch ausgefischten Teilen wandert sie als Nahrungskonkurrent vor den Forellen zu, stellt dann dem Laich und der Jungbrut der später eintreffenden "Edelfische" nach und räumt sogar unter den Setzlingen auf. Den Ausfischungen, also dieser Art "Schädlingsbekämpfung" verdanken wir, daß die Aiteln heute in der Ybbs bis in den Oberlauf (dort jedoch noch sehr vereinzelt) vordringen konnten, in der Großen Erlaf bis oberhalb der Schaubachmündung vorkommen (im Schaubach selbst verdrängen sie immer mehr die Bachforelle), in der Kleinen Erlaf in ständig zunehmendem Maße bis Wang ihren Lebensraum ausdehnen konnten und in der Melk den Oberlauf längst erreicht haben (die Seitengerinne sind so stark "aitelverseucht", daß darin die Forellen streckenweise schon gänzlich fehlen).
Strömer (Telestes agassizii): Unterlauf der Ybbs und Erlaf (einmal bei Wieselburg angetroffen).
Schleie (Tinka tinka): In der unteren Ybbs und Melk. 1953 in den Tümpeln der Sprengtrichter aus dem 2.Weltkrieg in Pögling (Gem.Lonitzberg) nicht selten (wahrscheinlich durch Laichverschleppung hingelangt). In einem Fischteich in Feichsen eingesetzt, ebenso im Lunzersee.
Ruß- oder Blaunase (Vimba vimba): Unterlauf der Ybbs.
Steinbeißer oder Steinpeitzger (Cobitis taenia): Über diese Art ist aus dem Bezirk noch wenig bekannt: ich fand sie in der Erlaf und im Feichsenbach im Raume Purgstall.
Schlammbeißer oder Schlammpeitzger (Misgurnus fossilis): Gleichfalls noch wenig bekannt. Im Antonisee häufig, scheint die Art weiter verbreitet zu sein (im Ötscherbuch genannt).
Bartgrundel oder Schmerle (Nemachilus barbatulus): In der Erlaf und Ybbs nachgewiesen (im Ötscherbuch angeführt).
Wels (Silurus glanis): Im vorigen Jahrhundert nach Hochwasser mehrmals in den Totarmen der Ybbs gefangen.

Zwergwels (Ameiurus nebulosus): Ursprünglich in Nordamerika beheimatet, ist dieser Aquariumfisch bei uns stellenweise eingebürgert. Manchen Fischfreunden zu groß geworden (er erreicht etwa 25 cm), dürften etliche dieser anspruchslosen Tiere in nächstgelegenen Gewässern freigelassen worden sein, so sie sich vermehrten und so auch in österreichischen Flüssen heimisch wurden (vorwiegend an ruhigen, schlammigen Stellen in der Donau bei Wien). Auch im behandelten Gebiet wurde um das Jahr 1938 ein etwa 15 cm langer Zwergwels in der Kleinen Erlaf gefangen, den P.X.SEIDL zwecks Bestimmung an das Naturhistorische Museum nach Wien sandte.
Aal (Anguilla anguilla): Im Donaugebiet ursprünglich fehlend, wurde der Aal in Österreich 1879 im Attersee und 1883 in der Donau eingesetzt. Seither fand er in den verschiedensten Teilen unserer Heimat Eingang; so auch in einem Fischteich in Feichsen, wo er zusammen mit Karpfen und Schleien gehalten wird.
Rutte oder Aalrutte (Lota lota): Im Unterlauf der Ybbs häufig. 1925 fing der Bankbeamte WRCHOVSKY (Wien) im tiefen Wehrtümpel bei der Bergmühle (Schauboden-Hochrieß) ein stattliches Exemplar (dürfte jetzt in der unteren Erlaf fehlen).
Koppe (Cottus gobio): Allbekannter Grundfisch unserer Flüsse und Bäche.
Schrätzer oder Schrazen (Acerina schraetzer): In der Ybbs bis zum Mittellauf; in der Erlaf bis kurz vor die Bezirksgrenze nachgewiesen.
Streber (Aspro asper): Wegen seiner Kleinheit (12-16 cm) und nächtlichen Lebensweise wenig beachtet (bisher nur aus der Ybbs bis zum unteren Mittellauf bekannt).
Zingel (Aspro zingel): Im Unterlauf der Ybbs vereinzelt.
Zander oder Schill (Lucioperca lucioperca): Untere Ybbs und Erlaf, ziemlich selten.
Flußbarsch (Perca fluviatilis): Früher im Bezirk weit verbreitet, fehlt diese Art heute fast gänzlich (lediglich im Unterlauf der Ybbs noch vorhanden).
Etliche Arten dürften bei extensiver Sammel- und Beobachtungstätigkeit noch zu finden sein; ich denke z.B. an den Steingroßling (Gobio uranoscopus), der in der Forellen- und Äschenregion unserer Flüsse und Bäche vorkommen könnte, oder an den Frauennerfling (Leuciscus virgo), der in tiefen Stellen des Ybbs-Unterlaufes noch geeignete Lebensbedingungen vorfinden kann; auch Zobel oder Dornbrachsen (Abramis sapa) und Halbbrachsen (Blicca björkna) sind in der unteren Ybbs zu erwarten. Möge daher ein Berufener als ich diese vorläufige Zusammenfassung ergänzen bzw. eventuell unrichtig aufscheinende Häufigkeitsangaben kritisch korrigieren.

Verwendete Literatur:

BREHM, V.und Ruttner,F.(1926):"Die Diocönosen der Lunzer Gewässer",Internationale Revue der gesamten Hydrobiologie und Hydrographie, Band XVI,Nr.5/6,281-391
KÄHSBAUER, P.(1961):"Cyclostomata, Teleostomi (Pisces)", Catalogus Faunae Austriae, Teil XXI aa
KOENIGSWALD, G.H.R.v.(1960): "Die Geschichte des Menschen", Springer Verlag Berlin-Göttingen-Heidelberg.
RESSL, F.(1963): "Tiergeographische Studien aus dem polit.Bezirk Scheibbs (N.Ö.)", Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, 165-204.
SCHLEICHER, W.(1859): "Die Thiere im Ötschergebiet", in BECKER, M.A. Der Ötscher und sein Gebiet, 213-262
THENIUS, E.(1962): "Niederösterreich im Wandel der Zeiten", Niederösterr.Landesmuseum Wien
THENIUS, E.(1965): "Lebende Fossilien", Kosmos-Bibliothek, Band 246
WAWRIK, F.(1954): "Der Ursprungbach", Unsere Heimat, 1-2, 1-16